

Aalener Jahrbuch

2006-08

Themenschwerpunkt:
Aalen in der Zeit
des Nationalsozialismus
1934 – 1939

Geschichts- und
Altertumsverein Aalen e.V.
Bearbeitet von Roland Schurig

Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFOB) in Aalen

Die Jahre 1935 bis 1941 *

In der aufstrebenden Oberamtsstadt Aalen mit damals wachsendem katholischem Bevölkerungsanteil war am 23. Mai 1917 ein Zweigverein des KDFOB, des Katholischen Deutschen Frauenbundes, gegründet worden. Damit gehört dieser zu den ältesten Vereinigungen seiner Art in Württemberg¹. Die Protokollbücher dieser gewichtigen katholischen Institution sind erhalten geblieben und spiegeln in ihrer besonderen Weise die geschichtliche Entwicklung dieser örtlichen Vereinigung in den Jahrzehnten bis in die Zeit des 2. Weltkrieges wider.

Die Gründung des Vereins fällt noch in die Zeit der Monarchie und des sich seinem Ende zuneigenden 1. Weltkrieges. Seine Blütezeit erlebt der Verein in der Zeit der Weimarer Republik, wird aber auch Zeuge der aufstrebenden Entwicklung des Nationalsozialismus bis hin zur totalitären Staatsmacht. Der Abschluss eines Konkordats zwischen dem Deutschen Reich und dem Vatikan am 20. Juli 1933 sichert die „Freiheit des Bekenntnisses und die öffentliche Ausübung der katholischen Religion“², schließt aber das „Verbot jeder parteipolitischen Betätigung von Priestern und Ordensleuten“³ ein. Über katholische Organisationen und Verbände bestimmt der Konkordatsartikel 31 folgendes: „Diejenigen katholischen Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und ihrer Tätigkeit geschützt.“⁴

Das bedeutete auch für die Tätigkeit des KDFOB eine wesentliche Einschränkung. Die Einträge im Protokollbuch machen dies deutlich. Auf Landesebene wurde der Fortbestand des Frauenbundes dadurch gesichert, dass er sich von der seitherigen organisatorischen Gliederung in Landes- und Provinzialverbände in eine kirchlich-diözesane Gliederung und zu stärkerer Einbindung in die pfarreiliche Arbeit wandelte. Die Namensänderung in „Diözesanverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes“ sollte dies deutlich machen.⁵

Die Einträge im Protokollbuch lassen auch erkennen, dass der KDFOB in Aalen in der Zeit der NS-Herrschaft nicht verboten worden war. Diese Einträge hören in der Jahresmitte 1941 auf und beginnen erst nach zwei leeren Seiten wieder mit der Neubelebung der Vereinsarbeit nach dem 2. Weltkrieg. Der erste Eintrag erfolgte danach am 1. Oktober 1948.

Verboten wurden aber die Verbandszeitschriften „Frauenland“ im Jahre 1938, sowie „Die christliche Frau“ im Jahre 1941; denn ab 1933 wurde es auch gefährlich, in den Verbandszeitschriften politische Themen offen zu behandeln.⁶

Die Einträge geben ein Bild von der Beständigkeit des Zusammenhalts



Rosa Steiglehner,
Vorsitzende 1925 – 1935.



Margarete Bender,
Vorsitzende 1935 – 1948.

der bekennnistreuen katholischen Frauen in einer Zeit, als nach der „Machtübernahme“ am 30. Januar 1933, sich die Macht der NSDAP und ihrer Gliederungen auch in Aalen sehr rasch als Staatsmacht etablierte und durch vielfältige Gleichschaltungsmaßnahmen die Entfaltungsmöglichkeiten kirchlicher Vereinigungen immer mehr eingeschränkt wurde. Andererseits war die Bevölkerung immer mehr und desto ausschließlicher der NS-Propaganda und ihren oft leicht fasslichen Erklärungsmustern für die unterschiedlichsten Vorgänge ausgeliefert

Das Jahr 1935

Die Protokolleinträge im dritten Jahr der NS-Herrschaft sind zahlreich. Folgende Veranstaltungen haben stattgefunden:

- Die Lichtmessfeier am 5. Februar galt der Vertiefung des Grundgedankens dieses Marienfestes. „Zahlreich“ war die Beteiligung.
- In den Spritzenhaussaal hatte der KDFB zum „Fastnachtskaffee“ eingeladen. Der Saal war „gefüllt bis zum letzten Platz und schon vor Beginn mussten leider sehr viele, die gekommen waren, um sich ein paar Stunden zu erfreuen, wieder umkehren, weil sie keinen Platz mehr fanden.“
- Am 20. Februar war im „Alten Löwen“ eine Bezirkskonferenz, „zu der die Vorsitzenden und geistlichen Beiräte vom Bezirk zahlreich erschienen sind.“ Fräulein Rapp vom Landessekretariat Stuttgart des KDFB gab in einem einstündigen Vortrag dem Frauenbund wieder neue Ratschläge für die nächste Zeit. Hernach war gegenseitige Aussprache. „Man bekam wieder frischen Mut und Eifer für den Frauenbund, hoffen wir, dass Gott ihn fernerhin schütze und segne!“
- In der Fastenzeit besuchten „155 Frauen von hier“ einen Einkehrtag auf dem Schönenberg bei Ellwangen. Es kamen Frauen aus dem ganzen Bezirk zusammen, Pater Vinzenz von Neresheim hielt 3 Vorträge in der Kirche.
- Im Mai war Caritassammlung gemeinsam mit dem Elisabethenverein. Sie „ging gut vorüber. Die Leute gaben gern und mehr wie im letzten Jahr.“
- Gegen Ende Mai fuhren aus Aalen 136 Frauen in 4 Omnibussen zum Bezirksfrauentag nach Neresheim. Mehr als 400 Frauen aus dem ganzen Bezirk waren zu Andacht und Vortrag gekommen. Die Referentin, Frl. Rapp, musste wegen Platzmangels den Vortrag „Die mütterliche Frau“ zweimal halten.
- Eine Vortragsveranstaltung am 8. Juni mit Pater Vinzenz von Neres-

heim galt in der Salvatorkirche dem Thema „Die Sendung des Hl. Geistes“.

- Am Marienfeiertag Mariae Heimsuchung feierte der KDFB sein alljährliches Bundesfest in der Salvatorkirche mit einem Gottesdienst. Hernach hielt der geistliche Beirat des Vereins, Hr. Pfarrer Ruß, „eine sinnige Ansprache. Von einer weltlichen Feier, die geplant war, wurde aus verschiedenen Gründen abgesehen.“
- Bereits am 14. Dez. 1934 war die 1. Vorsitzende, Frau RR Steiglehner, wegen Erkrankung der Adventsfeier ferngeblieben. Am 29. April 1935 teilt Frau Steiglehner in einer Ausschusssitzung mit, dass sie den Vorsitz im Frauenbund, „den sie mit so viel Liebe geleitet hat“, niederlegen will.
- Eine Versammlung im „Alten Löwen“ am 11. September führte „zahlreiche Frauen“ zusammen. Sie galt der Abschiedsfeier für die scheidende langjährige Vorsitzende, Frau Regierungsrat Rosa Steiglehner. „Gesang und Musik verschönten den Abend. Der Abschied wurde allen nicht leicht“. Den Vorsitz übernimmt vorläufig Frau Margarete Bender. - 4 Frauen treten neu in den Ausschuss ein. „Mitgliedskarten sollen gedruckt werden, um sie bei größeren Veranstaltungen vorzeigen zu können.“
- Wie alljährlich wurden im Oktober „alte Frauen und Fräulein der katholischen Gemeinde zu einem Kaffeemittag ins Spritzenhaus“ eingeladen. - „Ungefähr 40 Kranken wurde der Kaffee und Kuchen ins Haus gebracht.“
- Am 8. Dezember „fand im Spritzenhaus die alljährliche Adventsfeier statt. Die Mitglieder erschienen sehr zahlreich und erfreuten sich an dem schönen Programm.“
- Neben der großen Zahl von Veranstaltungen traf sich der Vereinsvorstand zu 10 Ausschusssitzungen im Jahr 1935.

Das Jahr 1936

Ähnlich wie 1935 gestaltete sich das Programm des Jahres 1936. Auszugsweise sei vermerkt, dass der „Kaffee-Abend“ in der Fastnachtszeit zu Gunsten armer Kommunionkinder, wiederum im Spritzenhausaal, so zahlreichen Zuspruch fand, dass nicht alle Mitglieder Einlass finden konnten. Schwächer war die Teilnahme am Einkehrtag, dagegen „gut besucht“ eine Versammlung. Beim „Altfrauenkaffee“ waren 150 Frauen anwesend. Bei der Adventsfeier war der Spritzenhausaal „vollständig gefüllt“. - Auf die veränderte Situation im Religionsunterricht der

Schulen nahm die Empfehlung der Landessekretärin aus Stuttgart bei der Bezirkskonferenz Bezug: „Einführung in die 7 Hl. Sakramente“ wird als Jahresthema vorgeschlagen, damit vor allem jüngere Mütter ihren Kindern das im Religionsunterricht Gehörte besser auslegen können.

Das Jahr 1937

Wie üblich beginnt der Verein das Jahr mit dem Faschingsabend zu Gunsten armer Erstkommunikanten. „Der Besuch war noch zahlreicher wie in den Vorjahren, so dass der Spritzenhaussaal dicht gefüllt war und viele wieder umkehren mussten.“

Auch dieses Jahr wurde wieder im „Alten Löwen“ jeden Dienstagnachmittag genäht. Für neue Erstkommunikanten wurden 13 Knabenanzüge, 18 Knabenhemden und für 18 Mädchen Unterwäsche angefertigt. Für den Elisabethenverein wurden hauptsächlich Herren- und Knabenhemden, Frauen- und Mädchenwäsche genäht.

Die Nähabende im Schwesternhaus von Oktober bis Ende März waren sehr gut besucht. Die Mitglieder konnten auf billige Weise ihre Kleider und Wäsche anfertigen.

Im geistlichen Bereich wurde im April 1937 eine Schulung für die Mütter der Erstkommunionkinder angeboten.

Die monatliche Gemeinschaftsmesse wurde zahlreich besucht. Ebenso war die Beteiligung am Gottesdienst anlässlich des Bundesfestes am 2. Juli sehr groß.

Am 8. September, Festtag Mariae Geburt, führte eine sehr gut besuchte Wallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen.

Ein Bezirksfrauentag am 22. Oktober, wiederum in Ellwangen, fand sehr großen Anklang. Der Vortrag „Die Frau im Dienste der Kirche“ wurde „mit großer Begeisterung aufgenommen.“

Bei einer Bezirkskonferenz im Schwesternhaus am 16. November 1937 gab die Landessekretärin des KDfB, Frl. Berta Stehle aus Stuttgart, besondere Anregungen für „die Frau und Mutter in der heutigen Zeit“. Auf gute Zeitschriften und zirkulierende Mappen in den Familien wurde hingewiesen.

Einen Monat später beschäftigte sich eine Versammlung des KDfB mit dem Thema „Katechetischer Unterricht“. Ein Geistlicher berichtete neben den Referentinnen über seine Erfahrungen und Erlebnisse.

Die Jahresarbeit endete wieder mit der bestens besuchten Adventsfeier im Spritzenhaussaal.

Das Jahr 1938

Die Fastnachtsunterhaltung 1938 wurde „trotz schwieriger Umstände der Lokalfrage an drei Abenden im Schwesternhaus abgehalten“. Das bedeutet, dass der seither angemietete Spritzenhaussaal nicht mehr zur Verfügung stand. Die weiteren Veranstaltungen im Jahr 1938 nennen die Schwerpunkte in der religiösen Bildung und Vertiefung, in der Schulung der Mütter zur Vorbereitung der Kinder in der Familie auf die Erstkommunion und Firmung. Gut besucht sind weiterhin die monatlichen Gemeinschaftsgottesdienste des KDFB. Das Bundesfest am 2. Juli wird mit Gottesdienst in der Salvatorkirche gefeiert. Der beliebte „Altfrauenkaffee“ im Herbst findet im Schwesternhaus statt, ebenso auch die Bezirksversammlung am 16. November. Auch sämtliche Veranstaltungen der folgenden Zeit finden nur noch im Schwesternhaus statt. Man muss vermuten, dass die Benutzung öffentlicher Räume nicht mehr gestattet worden war und somit nur der Rückzug in kircheneigene Lokalitäten verblieb. Das schränkte bewusst die Öffentlichkeitswirksamkeit ein.

Die Adventsfeier 1938 wurde in der Salvatorkirche gehalten. „Der Frauenbund sowie die ganze katholische Gemeinde nahmen daran teil.“

Erwähnung verdient ein Protokolleintrag über die o.g. Bezirksversammlung vom 16. November 1938: „Christliches Kulturgut darf nicht verloren gehen und soll besonders in der Familie gefördert und behütet werden. Dazu gehört die religiöse Feierstunde in der Familie, das religiöse Lied und unsere bekannten Gebete.“

Offenbar ist die Wirkung der NS-Propaganda und ihrer Schlagworte zu spüren und eine Zurückdrängung des christlichen Kulturgutes deutlich zu erfahren. Auch im Dezember 1938 konnte armen Menschen „so manches Päckchen mit Wäschestücken“ aus der Nähstubenarbeit Freude bringen.

Das Jahr 1939

Die Jahresarbeit 1939 beginnt mit einer würdigen Lichtmessfeier im Schwesternhaus. Drei Vorträge galten den Müttern der Erstkommunionkinder. Bedürftige Kinder wurden zur Festfeier mit notwendiger Kleidung und Wäsche versorgt.

Der Tod des Hl. Vaters, des Papstes Pius IX., machte die Verschiebung der alljährlichen „Kaffeeabende“ aus der Faschingszeit auf den Monat Mai

notwendig. Bezirksfrauentag, Bundesfest, Wallfahrt auf den Schönenberg am Annatag (26. Juli) wie alle Jahre; die Beteiligung war sehr gut. Der nächste Eintrag ist bestürzend knapp, aber deutlich: „Aalen Monat August September Oktober 39. Der Krieg hat seinen Anfang genommen. Der Frauenbund muss verschiedene Einschränkungen erfahren. Umso mehr wollen wir im Gebete und guten Werken miteinander verbunden sein, besonders für unsere Soldaten im Felde.“

Im November 1939 fällt der „Altfrauenkaffee“ erstmals aus. Dafür werden im Dezember und Januar dann 250 alte Frauen besucht und mit Apfelsaft und Zwieback beschenkt. Unter ihnen befinden sich auch „Rückwanderer“.

Als neue Tätigkeitsfelder werden Besuche im Krankenhaus, bei Wöchnerinnen, wie auch bei alten und kranken Frauen erwähnt. Stadtpfarrer Ruß wird zum Namenstag beglückwünscht. Er nimmt regen Anteil an den Aktivitäten des KDFB.

Das Jahr 1940

Im März 1940 nahmen die Mütter der Erstkommunionkinder vollzählig an drei Schulungsvorträgen teil. „Der weiße Sonntag wurde sehr feierlich begangen“ unter großer Beteiligung der Familien.

Vom fortbestehenden guten Zusammenhalt spricht auch das Festhalten an der Frauenbund-Gemeinschaftsmesse jeweils am Monatsanfang, sogar in den Ferien. Eine Versammlung jeweils am ersten Mittwoch im Monat soll die Frauen ungezwungen zusammenführen. Bei 2 Vorträgen, gut besucht, wurde über das Leben der Gottesmutter Maria wie auch der kleinen Hl. Theresia berichtet; ein weiterer Vortrag galt dem „Advent der Seele und Advent im Heim“. - Einkehrtage wurden im Kloster Neresheim und auf dem Schönenberg besucht.

Das Jahr 1941

Ganz neue Akzente, der Kriegszeit angepasst, werden in den 4 letzten Einträgen des Jahres 1941 gesetzt:

- „Gemeinschaftsmesse! Januar - Februar 1941

Die Gemeinschaftsmesse vereint unsere Frauen immer wieder zum eifrigen frommen Beten, besonderes für unsere Soldaten im Feld, für die Kranken und Verstorbenen. Besonders beten wir um den Frieden der Kirche und des Vaterlandes.

- Bezirkseinkehrtag! März 2. 1941

Bezirkseinkehrtag im Schwesternhaus für Mütter der Erstkommunikanten. Schwester Mathilde und Herr Stadtpfarrer Holl übernehmen die Referate. Die Teilnahme war sehr befriedigend.

- Besuch der Kranken und alten Frauen! April u. Mai 1941
Die alten u. kranken Frauen, besonders auch Wöchnerinnen werden von unseren Frauen besucht und ihnen eine kleine Gabe verabreicht. Außerdem wurde für unsere gefallenen Soldaten ein hl. Messopfer gefeiert. Unsere Lieben draußen im Feld wurden mit Liebesgaben bedacht, Backwerk und hübsche Verschen dazu.
- Monat Juni - Juli! 1941
In diesen Monaten kamen die Frauen zusammen zu gemeinsamem Beten u. Wallfahren; ihr Besuch galt meistens der lieben Gottesmutter auf dem schönen Berg oder Unterkochen.“

Mit diesen immer kürzer werdenden Notizen enden die Einträge im Protokollbuch des KDFB im Sommer 1941. Wenn auch weitere Einträge für die folgenden Jahre unterbleiben, so ist aus dem ersten Protokoll-eintrag der Nachkriegszeit (1. Oktober 1948) zu erfahren, dass Frau Bender, die am 2. Juli 1935 als Nachfolgerin von Frau Steiglehner, den Vorsitz des KDFB übernommen hatte, ihr Amt als 1. Vorsitzende niederlegt.

„Sie ist in den 18 Jahren ihrer Tätigkeit, trotz der Schwierigkeiten in politischen Verhältnissen, unerschrocken und tapfer für die Ideale des Frauenbundes eingetreten, so dass ihr Weggang allgemein bedauert wird.“ - Aus dem Zitat kann man entnehmen, dass der KDFB in Aalen zwar auch über die Zeit der NS-Herrschaft hinweg bestanden hat, dass er aber politischen Pressionen ausgesetzt gewesen sein muss, gegen die sich die Vorsitzende „unerschrocken und tapfer“ gewehrt hat.

Zusammenfassung

Es ist bemerkenswert, dass die Beteiligung an den angebotenen Veranstaltungen gerade in der Zeit nach der „Machtergreifung“ nicht nachlässt, sondern dass eher von einem blühenden, erfolgreichen und reichlich angenommenen Programm berichtet werden kann, dass der Zusammenhalt wächst.

Es fällt auch auf, dass sich die Protokolleinträge ganz streng nur auf das interne Vereinsgeschehen beziehen und auf Geschehnisse außerhalb dieses Spektrums so gut wie nicht Bezug genommen wird. Man darf wohl vermuten, dass das Verhältnis zur nun neuen Staats- und Ord-

Bei den folgenden drei Quellentexten zur Lage der evangelischen Kirche in Aalen während der Jahre 1934 bis 1939, handelt sich

1. um den Bericht über die Pfarrvisitation im Frühjahr 1934,
2. den ersten Teil der sogenannte Kriegschronik der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen, der rückblickend im Jahr 1947 von Dekan Langbein verfasst wurde und
3. (darin auf S. 294/95 eingefügt) den Bericht der Kocher- und Nationalzeitung über den Besuch von Reichsbischof Müller in Aalen vom 17. Januar 1938.

Ein weiteres „Schlaglicht“ auf die bislang nicht systematisch untersuchte Kirchengeschichte von Aalen bietet der Aufsatz von Rainer Lächele „Deutsche Christen im Kirchenbezirk Aalen“ im Aalener Jahrbuch 1984, S. 285-301.

Pfarrbericht für die
auf den 25. Februar & ff Tage ausgeschriebene Visitation
der Ev. Stadtpfarrei Aalen.

I Im Kirchentag sind durchschnittlich $\frac{1}{3}$ der Gemeindeglieder anwesend. Auf das Fest der Kirchentage bei Visitationen hat d. Kirchenvorstand eine in die Kirchentage besetzen die Kirchen und ihren Geistlichen. Kirchentag, Fest und Altarfeier müssen nach Möglichkeit besetzt.

Am Kirchentag sind auch die besten Jugendgottesdienste gut besetzt die ev. Gottesdienstbesucher anwesend sind. Der durchschnittliche Besuch an Sonntagen beträgt 26%, an jun. Festtagen 14,6% im Ganzen also 20%. Der Kirchentag ist gut besetzt. Kinder gottesdienst mit 500-700 Kindern.

Stadtpfarrei	Aalen
Dekanatamt	Aalen
Oberamt	Aalen
Generalat	Ulm

eilagen: *Anfang zum Pfarrbrief.*
 4 *Arbeitsblätter der Seelsorge über*
den von uns erhaltenen Religionsunterricht.
 3 *persönliche Einlagen.*

Pfarrbericht

f dem 25. Februar 1934 & ff ausgeschriebene Visitation
 der Stadtpfarrei Aalen.

I. Schilderung der Gemeinde.

vg. Anhang.

Die Stadtpfarrei Aalen zerfällt in 3 Seelsorgebezirke von nicht ganz gleichem Umfang & ungleicher Seelenzahl (I cca 2000 Seelen; II cca 3200^{in Aalen}; III in Aalen cca 1500), da I zugleich die Dekanatsgeschäfte, II die Pfarrei Unterrombach mit cca 950 Evangelischen, II die Gottesdienste & die Seelsorge bei den cca 200 Evangelischen in Unterkochen hat. I hat die Pastoration des städtischen Krankenhauses, das zugleich Bezirkskrankenhaus für den Oberamtsbezirk Aalen ist. II hat die Pastoration des städt. Spitals & des Alterheim. Der Stadtvikar hat keinen eigenen Seelsorgebezirk, bekommt aber einzelne Kranke oder Alte zur seelsorgerlichen Bedienung von allen 3 Stadtpfarrern zugewiesen. Neben seinen gottesdienstlichen Aufgaben (regelmässige Predigten im Gemeindehaus in Aalen & in Unterrombach) neben Christenlehre & Religionsunterricht in Aalen arbeitet er namentlich auch im Ev. Jugendwerk (bisher C.V.j.M. & Jungmädchenverein) mit. - Die Seelsorgebezirkseinteilung ist streng durchgeführt & wird auch von der Gemeinde respektiert, 2, Die Teilnahme am Gottesdienst der Sonntage, Feiertage & Festtage kann immer noch als befriedigend bezeichnet werden. Die Stadtkirche, die cca 1000 feste Sitzplätze hat, ist an manchen Festtagen über voll, an gewöhnlichen Sonntagen zu $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$. Dazu kommen die Besucher des allsonntäglichen & festtäglichen Gottesdienstes im Gemeindehaus (Frühgottesdienst). Dieses fasst 400 bis 500 Besucher & ist

meist gut besucht. Ein weiteres Gottesdienstlokal für einzelne Sonntage im Sommer ist unsere Friedhofskirche (St. Johanniskirchlein), die im Höchstfall 200 Besucher fasst. Auch diese Frühgottesdienste (vor den anderen Gottesdiensten) sind meist gut besucht oft überfüllt.

Dass noch immer eine recht erkleckliche Anzahl von Männern hier regelmässig den sonn täglichen Gottesdienst besucht, ist anerkennenswert. Freilich fehlt eine gewisse Altersklasse, ^{von 18-30 Jahren} etwa die von 18-30 Jahren, auch unter diesen regelmässigen Gästen fast vollständig. Die vielen sonntäglichen Uebungen & Ausmärsche der HJ, der Sa, SS & s. f. halten viele vom sonntäglichen Gottesdienst ab. Viele andere haben freilich auch ganz andere Gründe, teils solche des Geschäfts, teils solche der Bequemlichkeit. Eine Festigung der kirchlichen Sitte in der Richtung regelmässigen Kirchenbesuchs, namentlich auch bei den sog. Gebildeten, wäre auch hier sehr zu wünschen. - Schlecht besucht, namentlich wiederum von Seiten der Männer, sind von jeher unsere Nachmittagsgottesdienste (nur an Festtagen & nach dem Abendmahl), sowie unsere Bibelstunden (Mittwoch Abend), trotz vieler Bemühungen, die Besucherzahl in diesen Gottesdiensten zu steigern.

Zu den Christenlehren kommen hier keine Erwachsenen. Zum Kindergottesdienst im Gemeindehaus kommen je nach Jahreszeit & Sonntagen 200-400 Kinder. Sie werden von Helfern & Helferinnen nach dem Gruppensystem unterrichtet. Durch die Eingliederung des grössten Teils der evang. Jugend in die HJ & in ihre Verzweigungen wird diese Zahl in Zukunft wohl beträchtlich heruntergehen.

Für unsere Zuhörer & Konfirmanden haben wir seit Herbst letzten Jahres einen besonderen Jugendgottesdienst eingerichtet (alle 4 Wochen in der Kirche), damit wir diese wenigstens in gewissen Zwischenräumen im Gotteshaus sehen.

Am Infanterietag nur Geni-Feier in Pützgen, nur 15 in der in dem farnen gebildeten eine Besucher mehr.

Am 1. Jan. im Winter bringt 20-25. Anfallsprognosen sind geplant.

3. Die Sonntagsruhe wird, was die Enthaltung von der Arbeit betrifft, im grossen & ganzen eingehalten. Dagegen spielen die Sonntagsvergnügungen (Sport, Spiel, Tanz, Vereinsfeiern, Kirchweihe) & neuerdings auch die

häufigen sonntäglichen Ausmärsche & Uebungen der nationalen Wehrverbände eine verhängnisvolle Rolle als Feinde einer christlichen Sonntagsfeier. Der Gedanke des Sonntags als christl. Gottesdiensttags muss sich noch ganz anders als bisher im dritten Reich durchsetzen.

Die Auszubildenden des ev. f., die in der ev. Kirche sind, sind der fortschreitenden Nationalisierung geistig ungenügend angepasst, ist hilfreich.

4. Das Verhalten der Gemeindeglieder gegenüber den Pfarrern ist im ganzen achtungsvoll. Auch in den Häusern der Unkirchlichen & Gleichgiltigen wird der Besuch des Pfarrers wenigstens bei besonderen Anlässen (Konfirmation, Geburtstage der Alten, Trauerfälle, schwere Erkrankungen) gerne gesehen, im Unterlassungsfall je nachdem vermisst. Dagegen wird von dem schon oft gemachten Anerbieten, von den Gemeindegliedern im Pfarrhaus aufgesucht zu werden, zu eigentlich seelsorgerlicher Aussprache recht wenig Gebrauch gemacht. Selbst bei schweren Erkrankungen muss man immer wieder auf die Anzeige von Seiten Dritter (Diakonissen, Helfer & Helferinnen des ev. Gemeindedienstes & s. f.) warten.
5. Das Familienleben in den ev. Familien dürfte hier

angenehm sein, ist nicht brennend, aber für den Fortschritt.

5. Das Familienleben in den ev. Familien dürfte hier nicht schlechter, aber auch nicht viel besser sein, als es sonst auch in kleinbürgerlichen Verhältnissen ist. Es ist im ganzen zweifellos geordnet, friedlich, solid. Im grossen & ganzen ist es auch christlich, d. h. es wird wohl meist noch zum Tisch & vom Tisch gebetet, da & dort wird auch noch Hausandacht gehalten. Das Herumschweifen der Kinder wird in gutbürgerlichen Familien nicht geduldet. Dagegen dürfte es dem Zusammenleben der Ehegatten & demjenigen der Eltern mit den Kindern an wirklicher Herzlichkeit & Innigkeit vielfach fehlen. Geschiedene Ehen waren in letzter Zeit nicht ganz selten. Während meines dreijährigen Hierseins wurden mir vom Standesamt etwa ein halb Dutzend solcher Fälle bei evangelischen Ehegatten oder in gemischten Ehen gemeldet. Allerdings betrafen sie zumeist Ehepaare, von denen beide Teile, oder wenigstens ein Teil nicht in Aalen einheimisch war. Wieviel wilde Ehen oder sonst „zweifelhafte Verhältnisse“ sonst noch in der hiesigen Gemeinde vorhanden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Es wird solche wohl auch geben. - Mangelhafter als das Ver-

II. Besondere Erscheinungen auf dem religiösen Gebiet.

Eine gewisse Rolle, wenn auch lange nicht mehr dieselbe wie wohl noch vor 10 oder 20 Jahren spielt hier die altpietistische Gemeinschaft mit einigen Hundert eingeschriebenen Mitgliedern. Ihr derzeitiger Leiter ist Johannes Volk, Bonsbonskocher in der Firma Pahl. Er ist ein wohlwollend, kichlich gesinnter & nüchterner Mann. Er ist aber nicht allein massgebend. Neben ihm stehen als „Säulen“ in der Gemeinschaft die Herren Fabrikant Clement (der frühere Leiter) & Fabrikant Hengel-Erlau. Es ist in der hiesigen landeskirchl. Gemeinschaft nicht ohne gewisse Erschütterungen & Krüsen abgegangen. Ja es kam sogar zu einer nicht ganz unbedeutenden Absplitterung von etwa einem halben Hundert der bisherigen Mitglieder. Diese haben sich seit etwa 2 Jahren

*Die Kirche der altpiet. Gemeinschaft würde wohl in
der letzten Aufsprache mit der Verpflichtung zur Gemeinschaft
und Gemeinschaft ringen (Kapitel und Stufen).
Die letzte war gegenw. der. Altpiet. Gemeinschaft als
gütigst mit der Joh. 4, 1-15.*

als sog. Allianzgemeinschaft aufgetan unter der Führung von geistig nicht eben bedeutenden, aber zum teil recht energischen Persönlichkeiten. Diese letzteren, nicht die ganze neue Gemeinschaft, neigten eine zeitlang sehr stark zu Stanger in Möttlingen. Diese Neigung scheint jetzt etwas erkaltet zusein. Gegenwärtig beschränkt sich die Allianzgemeinschaft auf ihre Versammlungen hier (im Lokal der früheren Heilsarmee in der Gmünderstrasse), die ganz nach Art der altpietist. Stunde gehalten werden. Dann & wann lässt sie einen auswärtigen Redner kommen, wie Modersohn, oder solche vom süddeutschen Verband für Evangelisation. Der Kirche steht die neue Gemeinschaft, soviel ich sehe, eigentlich unbefangener & aufgeschlossener gegenüber, als die alte. Trotzdem ist diese Zersplitterung der Gemeinschaftssache nicht wünschenswert, da sie in die Gemeinde manchen Stoff der Gährung durch Eifersucht auf einander & kleinlichen Richtgeist hineinträgt. Es wäre zu wünschen, dass sich beide Gemeinschaften noch viel enger als bisher, um in ihr, namentlich im Ev. Gemeinde-

*Jan die Kirche an:
schliessen!*

dienst mithandelnd & mitttragend zu werden.
 Ein kleiner Konflikt hat sich zwischen uns & der alt-
 pietistischen Gemeinschaft im Sommer letzten Jahres
 aufgetan. Die Gemeinschaft trat damals an uns mit dem
 Ansinnen heran, ihr durch einen Anbau an unser Gemeindehaus
 zu einem eigenen Heim & Versammlungslokal zu verhelfen.
 Bisher war & ist sie Mitbenützerin unseres grossen
 Gemeindehaussaales. Ihre eigene Gemeinschaftsschwester
 wohnt ausserhalb. Auch diese hätte durch den Anbau Zimmer
 in unserem Gemeindehaus bekommen sollen. Von den errech-
 neten Kosten hätte die Gemeinschaft etwa die Hälfte auf
 ihre Schultern genommen, aber nur in der Form eines
 langfristigen Darlehens. Dafür wünschte sie unsererseits
 die Verpflichtung, ihr ein dauerndes, hypothekarisch
 gesichertes Anrecht auf den grösseren Teil des Neubaus
 zu geben. Wir standen zunächst dem Plan durchaus freundlich
 gegenüber & verhandelten hin & her mit den Leitern der
 Gemeinschaft. Aber bald zeigte es sich, dass sich die In-
 teressen der Kirchengemeinde mit denen der Gemeinschaft
 nicht ohne weiteres vereinigen liessen. Die Verhandlungen
 zerschlugen sich, & die Folge war eine gewisse Verstimmung,
 die sich bis zu dem Versuch steigerte, durch Kauf oder
 Neubau ein eigenes Heim zu erwerben. Doch ist auch dieser
 Plan nicht zur Ausführung gekommen. Die Verstimmung ist
 allmählich wieder gewichen. Aber es zeigte sich doch bei
 dieser Gelegenheit, dass die Fähigkeit & Willigkeit,
 in erster Linie das Interesse der ganzen Gemeinde & nicht
 bloss das der Gemeinschaft im Auge zu behalten, bei den Füh-
 rern der hiesigen Altpietisten noch recht gering ist.

*Einmal und das ist die Gemeinschaft ist ein Dorfgenossenschaft
 kann man zum dem pinnat gebildet. Gemeindegemeinschaft
 die Gemeinschaft stellt sich auf den Grundriss, das hier
 kann man durch den Grundriss der Gemeinschaft zeigen. Das ist das
 in der Gemeinschaft das nicht offen mit dem Grundriss.*

Deshalb ruht dieser Plan zunächst, wird aber vielleicht
 in anderer Form später wieder aufgenommen werden können.
 Während sich hier-von uns ganz ungewollt-Schwierigkeiten
 ergaben, ist das Verhältnis der „Evang. Geinschaft“ hier
 (nichtkirchliche Methodisten), die hier seit Jahren
 eine kleine Gemeinde mit cca 100 eingeschriebenen
 Mitgliedern (Familien) & eine Predigtstation im sog. Ritter
 unterhalten, zur Landeskirche im Lauf der Jahre entschieden
 freundlicher geworden.

Der neue Leiter der Gemeinschaft, Prediger Eisele, bemüht sich, ein friedliches & innerlich warmes Verhältnis zur evang. Landeskirche zu unterhalten. Der Stand der Gemeinschaft hinsichtlich ihrer Mitglieder dürfte in den letzten Jahren ziemlich konstant geblieben sein. Die eigentlichen Sekten, Neuapostolische, Adventisten, „ernste Bibelforscher“, christl. Wissenschaft & s. f. spielten hier nie eine irgendwie ernsthafte Rolle. Unter den neuen Verhältnissen dürften sie vollends zur Bedeutungslosigkeit herabsinken. Damit soll nicht gesagt sein, dass Kirchenfeindschaft oder doch Kirchengleichgiltigkeit nicht auch hier in manchen Kreisen sich eingenistet haben. Das ist aber viel mehr in den Kreisen der sog. Gebildeten & Besitzenden, als im eigentl. Bürgertum oder bei der Arbeiterschaft der Fall. Mit dem Intellektualismus & Indifferentismus wird die Kirche auch hier noch manchen Kampf auszukämpfen haben. Kinder, die dem Religionsunterricht entzogen wurden, sind mir in den letzten Jahren hier nicht bekannt geworden.

*Immer das Antithymnische hat seinen Glanz (A. J. G.)
 nur noch nicht ehrt. Die Stellung in den Augen des großen
 Repertoirs muss j. j. nicht stürzen zu sein.*

III. Das Verhältnis zur kath. Konfession.

Dasselbe ist, wenigstens äußerlich, seit ich hier bin, ein durchaus friedliches. Namentlich der derzeitige hiesige katholische Stadtpfarrer ist ein entschieden friedliebender Mann. Von der jüngeren kath. Geistlichkeit hier (Kaplänen, Vikaren) sind aus früheren Jahren manche Uebergriffe oder doch Angriffe, namentlich in Mischehen, berichtet worden. Mir selbst ist kein derartiger Fall zu Ohren gekommen. Nach Brechung der Zentrumsherrschaft dürften solche Versuche seltener werden. Bei den öffentlichen Feiern des letzten Jahres hat sich ein reibungsloses Zusammenarbeiten mit der kath. Geistlichkeit ergeben. Möge es immer so bleiben!

IV. Ortsvorsteher & bürgerliche Kollegien.

Ortsvorsteher ist seit mehreren Jahren Oberbürgermeister Friedrich Schwarz, ev., 61 Jahre alt, früher Mitglied des ev. Kirchengemeinderats. Ob er noch lange Stadtvorstand sein wird, ist sehr unsicher, da er nicht das Vertrauen des jetzt nationalsocialistisch zusammengesetzten Gemeinderats genießt. Wie das Verhältnis der ev. Gemeinde

stellungsarbeiten) im Gemeindehaus; der Erwerb des jetzigen 2. Stadtpfarrhauses in der Eberhardstrasse anstelle des früheren in der Bahnhofstrasse (1930); die Wiederbesetzung der erledigten 1. & 3. Stadtpfarrstelle (1930); die neue Gottesdienstordnung (1932); die Frage des Umbaus bzw. Anbaus im Gemeindehaus; die KGRwahlen 1931 & 1933; der neue Gemeindedienst (Dec. 1933 & Jan. & Febr. 1934). Allerhand musikalische & sonstige Veranstaltungen in der Kirche, bei Gemeindeabenden etc. Die kirchliche Armenpflege - abgesehen von den durch die Geistlichen verteilten kleineren Gaben von Fall zu Fall, & von den Gaben zur Ausrüstung armer Konfirmanden - wurde bisher teils vom Armennähverein, der hiezu nicht unbeträchtliche kirchliche Mittel erhielt (Jährlich cca 600 RM) teils vom Volksbund, der zu diesem Zweck in regelmässigen Zwischenräumen eine besondere Sammlung veranstaltete, ausgeübt. In Zukunft wird auch diese Sache von der Kirchengemeinde selbst in die Hand zu nehmen sein.

Kirchenpfleger ist seit Frühjahr 1932 Ingenieur Otto Hess, 34 Jahre alt. Er ist der Sohn unseres früheren Kirchenpflegers, Rechnungsrat a. D. Friedrich Hess, der 1932 aus Gesundheitsrücksichten sein Amt abgab. Der Sohn verwaltet dasselbe nicht nur mit viel Treue & Fleiss, sondern auch mit innerer Anteilnahme. Ich hoffe, dass er, der zunächst nur für 3 Jahre gewählt ist, auch nach Ablauf derselben uns erhalten bleiben wird. Er stellt auch die Rechnung & zieht die Kirchensteuer ein, eine zur Zeit besonders heikle Aufgabe. Ausserdem ist er Beauftragter der Oberkirchenbehörde für die Erhebung der Kirchensteuerunterlagen beim Finanzamt Aalen.

VI. Ortskirchenvermögen.

Stiftungen für allgemeine kirchliche oder besondere kirchliche Zwecke sind in den letzten Jahren nicht angefallen. Das Vermögen & damit auch der Nachlass des sonst kirchentreuen & gebewilligen Mittelstandes ist durch die Inflation verloren gegangen oder so zusammengeschrumpft, dass zu Vermächtnissen nichts mehr übrig ist. Desgleichen die alten Stiftungen in der Kirchenpflege. Die von diesen noch verbliebenen kümmerlichen Reste werden nach einem bestimmten Plan (s. Verhandlungsbuch, S. 135.) allmählich wieder aufgefüllt.

Für den Organisten & den Mesner werden mässige Gebühren von der Kirchenpflege erhoben bei Haustaufen, Trauungen, Beerdigungen & Hausandachten. Ausserdem eine Schutzgebühr für die Kirchengemeinde bei Beerdigungen Auswärtiger.

VII. Pfarrer der Gemeinde.

s. hiezu die persönlichen Beilagen.

VIII. Organist & Chorleiter.

Organist & Chorleiter ist seit verschiedenen Jahrzehnten Volksschullehrer a. D. Musikdirektor Karl Weber. Er vollendet im nächsten Monat das 70. Lebensjahr. Zu diesem Zeitpunkt wird er sein Amt als Chorleiter niederlegen. Sein Organistenamt möchte er - aber auch nur noch auf kurze Zeit - zunächst weiterführen. Ob dies möglich sein wird, d. h. ob nicht der Kirchengemeinderat Organisten- & Chorleiteramt gleichzeitig zur Erledigung bringen & gleichzeitig neu besetzen wird, steht noch nicht fest. Obwohl Weber als Organist wie als Chorleiter noch durchaus der alten Schule angehört, ist er doch im grossen & ganzen bis jetzt auf der Höhe geblieben. Er ist in der gesamten Orgellitteratur wie auch im Chorgesang alten Stils sehr bewandert, dabei ein pünktlicher & gewandter Spieler. In der Leitung des Chors ist er allerdings den Anforderungen der neuen Zeit nicht mehr gewachsen; deshalb muss hier in Bälde ein Wechsel eintreten. Nur wird es nicht ganz leicht sein, in unserer musikalisch zwar sehr bewegten, für die eigentlich kirchliche Musik jedoch nicht besonders eingenommenen Kleinstadt die für eine wirkliche Belegung des Kirchenchors & der Kirchenmusik überhaupt wirklich geeignete Persönlichkeit zu gewinnen. Deshalb hat der Kirchengemeinderat in seinen letzten Sitzungen die Frage des Nachfolgers für Herrn Weber noch nicht zur Erledigung zu bringen vermocht. Eine Lösung muss aber bald gefunden werden.

VIII. Im Jungfernstift steht der „Platz für“ man A. O. für
immer mehr die Leitung für gefangen.

IX. Mesner.

Mesner ist seit Abgang des wegen vorgerückten Alters zurückgetretenen Vorgängers Bohn - seit Herbst 1930 - Wilhelm Maier, geb. 1865, früher Hilfsarbeiter in den Ostertagwerken. Merkwürdigerweise fanden sich in der Zeit seiner Bestellung, weil damals die hiesige Industrie noch recht gut ging, nur eine ganz kleine Anzahl von Männern aus der Gemeinde, die diesen Dienst begehrten. Der jetzige Inhaber ist für sein immerhin ziemlich umfangreiches Amt (3 Stadtpfarrhäuser in ganz entgegengesetzter Lage, Gemeindehaus, Kirche &

Jugendlokale) eigentlich schon wieder zu alt. Doch hat er bis jetzt seinen Dienst treu & pünktlich geleistet, allerdings unter wesentlicher Mithilfe seitens seiner viel jüngeren & noch sehr leistungsfähigen Frau.

X. Gottesdienste.

Besondere Gustav Adolf- oder Missions-Stunden finden hier nicht statt. Dagegen veranstaltet der Gustav Adolf-Frauenverein in regelmässigen Zwischräumen (durchschnittlich alle paar Monate) Vorträge oder Lichtbildvorführungen im Gemeindehaus, zu denen alle Gemeindeglieder eingeladen werden & die auch meistens gut besucht sind. Redner sind teils Kollegen des Bezirks, teils Vertreter der Diaspora. Ueber die Gustav Adolf-BüchSENSammlung s. oben unter I.

Eigentliche Missionsgottesdienste sind es hier nach langjährigem Brauch 3, nämlich je am 2. Weihnachts-, Oster- & Pfingstfeiertag. Hiebei wechseln Redner der Basler & der Brüdergemeine-Mission ab.

Liturgische Abendgottesdienste haben wir statt des Nachmittagsgottesdienstes am Christfest & am Karfreitag. Aber auch sonst sind schon manchmal beim Vorhandensein musikalischer Kräfte oder bei besonderen Anlässen liturgische Gottesdienste am Nachmittag oder Abend veranstaltet worden. Dieselben erfreuen sich immer guten Besuchs.

Einstellung oder Verlegung von Gottesdiensten sind in letzter Zeit nicht vorgekommen.

X. Nach G. B. Limmannan in Auftrag der G. B. L. Arbeit.

XI. Abendmahl & Abendmahlsgottesdienste. (s. auch Anhang)

Wir haben hier noch regelmässige Anmeldung der Abendmahlsgäste bei den Pfarrern im Pfarrhaus. Doch machen von dieser Sitte lange nicht mehr alle Gebrauch. Manche melden sich nur schriftlich an. Einige melden sich beim Mesner in der Sakristei, manche gar nicht.

Selbständige Abendmahlsgottesdienste haben wir am Abend des Palmsonntag, des Gründonnerstag & neuerdings auch des Erscheinungsfestes. Sie sind alle gut besucht. Vorbereitungsgottesdienste fürs Abendmahl haben wir nur noch am Gründonnerstag Abend, für das Karfreitags-abendmahl & am Freitag vor dem Konfirmandenabendmahl.

Die konfirmierte Jugend, aber auch die erwachsene Männerwelt beteiligt sich leider fast nur in der Passionszeit an den Abendmahlsfeiern in grösserer Zahl. Sonst sind die Männer in verschwindender Minder-

zahl. Ueberhaupt sind die nicht in die grossen Festzeiten fallenden Abendmahlsfeiern oft recht schwach besucht. Der Gesichtspunkt der geltenden Sitte hat hier gerade beim Abendmahlsgang noch das absolute Uebergewicht.

XII. Liturgisches.

Seit Herbst 1932 ist auch bei uns die für die württ. Landeskirche giltige erweiterte Gottesdienstordnung eingeführt. Es findet Altardienst vor & nach der Predigt statt. Schriftlesung in jedem Hauptgottesdienst abgesehen vom Predigttext. Dreifaches Amen, von der Gemeinde gesungen, nach dem Segen. - An Festtagen singt der Kirchenchor; ^{selbst} neben oder an seiner Stelle manchmal auch der von Stadtpfarrer Hermann geleitete freiwillige Singchor. In den Gottesdiensten im Gemeindehaus wird unter Umständen, um den Gottesdienst rechtzeitig zum Schluss zu bringen, weil der Organist sofort anschliessend in der Kirche Dienst hat - die Schlussliturgie gekürzt.

Änderungen der gottesdienstlichen Zeiten sind in den letzten Jahren nicht vorgenommen worden.

*XII. Kirchengesang und Lektüre (Lesen der Lektüren) müssen
geordnet sein. Das in Lektüre genommene muss Abschrift
sein und nicht abgelesen.*

XIII. Christenlehre, Kindergottesdienst. (vgl. Anhang.)

Christenlehrlernpflichtig sind hier 2 Jahrgänge nach der Konfirmation. Die Geschlechter & die Jahrgänge sind getrennt, sodass jede der 4 Abteilungen durchschnittlich ^{monatlich} einmal zur Christenlehre kommt. (monatl.) Unerlaubte Versäumnisse kommen immer wieder vor & werden durch Ausgabe schriftlicher Mahnungen gerügt. Fälle von Ausschluss sind in letzter Zeit nicht vorgekommen.

Da die einzelnen Christenlehrabteilungen in den Händen verschiedener Pfarrer sind (1. & 2. Stadtpfarramt & Stadtvikar: Stadtpfarramt III hat seine Christenlehren in Unterrömbach), & da auch in der Leitung derselben Christenlehrabteilung Stellvertretung der Pfarrer hie & da Platz greift, wird kein einheitlicher Thema- plan festgestellt. Behandelt wurden in den letzten Jahren, soviel ich weiss, in den einzelnen Abteilungen teils Lebensbilder aus der Kirchengeschichte, teils Gegenstände der äusseren & inneren Mission, teils

wieder voller werden, so wäre eine völlige Trennung des Zuhörer- & Konfirmandenunterrichts ins Auge zu fassen. Die Geschlechter sind so wie so getrennt. Die Tagesstunden für Zuhörer- & Konfirmandenunterricht sind je eine Stunde am Vormittag (11-12) & 2 Stunden nachmittags (4-5). - Das Konf. büchlein wird von allen 3 Pfarrern dem Unterricht zugrunde gelegt.

XIV Im „Konfirm.-Unterricht“ wurde nur allem das Konfirmations-
büchlein, dann mit Anst. und nötigen Aufg. behandelt.

XV. Kirchengesang.

Derselbe kann als geordnet & befriedigend bezeichnet werden. Die Gemeinde singt gerne & mit innerer Teilnahme. Sie hat sich auch in den letzten Jahren manches Liedgut des Gesangbuchs neu zu eigen gemacht, im Luthergedächtnisjahr 1933 namentlich auch manche ihr vorher wenig vertraute Lutherlieder. Hierin haben die in den letzten Jahren immer wieder eingerichteten Singabende für die Gemeinde wesentliche Dienste geleistet.

Ueber unsern Kirchenchor ist das Nötige schon oben bei VIII & XII bemerkt. Ebenso über den freiwilligen, Stadtpfarrer Hermann geleiteten Singkreis.

Bei der Gemeinde & beim Kirchenchor dürfte die Singweise manchmal noch wesentlich frischer & lebendiger sein.

XV. A. zu XII!

XVI. Kirchenbücher.

Die Bücher für den gottesdienstlichen Gebrauch & die Orgelspielbücher sind in gutem Stand.

Desgl. die kirchlichen Register. Tauf-, Konfirmanden- & Totenregister sind beim 2. Stadtpfarramt, Familien- & Ehregister beim 1. Stadtpfarramt. Sie werden in besonderen Kästen in dem betr. Pfarrhaus aufbewahrt.

Die Pfarr-Registratur ist in Ordnung. Desgl. das Rescriptenbuch.

Das Ergänzungsheft der Pfarrbeschreibung ist nachgeführt. Ebenso die Liste über Strafgefangene, das Register über Austritte & Eintritte.

Die Rechnungsakten sind vorschriftsmässig aufbewahrt.

XVI Lebende. Die Registerbücher müssen geprüft.

XVII. Kirchengegenstände.

1. Unsere Kirche, 1765/67 im Barockstil erbaut, hat ihre letzte Erneuerung 1908 erhalten. Sie hat, obwohl beim ersten Anblick & namentlich, wenn sie leer ist, sehr nüchtern & kahl wirkend, doch viele Vorzüge. Sie ist hörsam, hell & geräumig. Leider fehlen ihr die Nebenräume für Konfirmandenunterricht, Bibelstunden etc. Die Sakristei eignet sich zu all dem ~~auch~~ nicht, auch nicht zu Sitzungen, da sie sehr dunkel & im Winter sehr kalt ist. (Nur Gasheizung, ungenügend.) Die Beleuchtung & Heizung der Kirche geschieht ^{ebenfalls} durch Gas, welches nicht genügt. Es wird wohl noch im Lauf dieses Winters elektr. Beleuchtung eingerichtet werden. Die Ersetzung der Gasheizung durch eine andere Form wird im Auge zu behalten sein. Sonst ist die Kirche & auch unser Gemeindehaus (um 1900 erbaut) gut im Stand. Im Gemeindehaus wurde 1930 eine Orgel eingebaut. Zahl der Sitzplätze in der Kirche cca 1000-1100; im Gemeindehaus 400-500. Gereinigt wird Kirche & Gemeindehaus allwöchentlich. Die Hauptreinigungen geschehen jährlich zweimal, im Frühjahr & Herbst. 2. Die Orgel der Kirche, 1886 von Link in Giengen erbaut, (30 Register) ist 1929/30 gründlich nachgesehen, zum Teil erneuert worden. Sie ist nicht gerade modern, aber immer noch brauchbar & solid.

*XVII Auf. in der Kirche, mit in der Kirche in der Kirche
in der Kirche, mit in der Kirche.*

Im Gemeindehaus ist, wie schon erwähnt, eine kleine Orgel mit 7 klingenden Registern 1930 eingebaut worden. Sie hat sich bis jetzt gut bewährt.

3. Die Kirche besitzt 3 Gedecke, rot, grün & schwarz, die in gutem Zustand sind. Das Gemeindehaus, ohne Altar & Taufstein, hat für seine Kanzel ein grünes & ein schwarzes Antependium, gleichfalls noch gut.

4. Die heiligen Gefässe für die Kirche sind in genügender Zahl & in gutem Stand vorhanden. Sie sind im feuerfesten (eingebauten) Sakristeischrank aufbewahrt & werden durch den Mesner gereinigt. Ausserdem besitzt jeder Pfarrer noch ein Abendmahlsgerätee für Privatabendmahle.

5. Von 4 alten, wohl noch vom Bau der Kirche herstammenden Glocken mussten während des Kriegs 3 abgeliefert werden. Diese wurden im September 1922 durch neue, von der Firma Heinrich Kurtz in Stuttgart gelieferte ersetzt. Das Geläut ist jetzt D, Fis, A, H. Dasselbe ist wohlklingend & in der Lautstärke genügend, wenngleich es sich in letzterer

Hinsicht durch das Geläute der neuen kath. Salvatorkirche übertroffen sieht.

6, Der Friedhof ist Eigentum der städtischen Gemeinde & darum paritätisch. Er ist abgesehen von einzelnen Geschmälosigkeiten in Denkmälern & Bepflanzungen gut imstand. =

Im Besitz der evang. Kirchengemeinde ist seit alters die Friedhofkapelle (Taufkapelle, dem Täufer Johannes geweiht), eines der ältesten Baudenkmale der Stadt. Sie wurde 1923 auf Anregung kunst- & altertumsverständiger Männer aus Stiftungen evangelischer Bürger erneuert & dient seither auch wieder als evang. Gottesdienst-lokal, nämlich für einzelne Frühgottesdienste im Sommer. Im Frühjahr 1932 wurde sie durch Anbringung zweier Wappen von alteingesessenen Aalener Familien (Gaupp & Köpf) in den Fenstern des Chors abermals bereichert. Vor dem Friedhofeingang steht jetzt das am Totengedächtnissonntag 1933 geweihte Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Aalen. Die 4, an die 4 Kriegsjahre erinnernden Steine mit den Namen der Gefallenen bilden ein eindrucksvolles Monument, das sich an den Ort (Friedhof) & an den Ernst der Kriegszeit wohl anschliesst.

XVIII. Schulwesen.

1. Wir haben hier eine 14klassige evang. Volksschule. Sie ist gut geleitet. Nur dürfte die Handhabung der Disziplin, die in Aalen von jeher Schwierigkeiten gemacht hat, in manchen Klassen auch jetzt noch strammer & energischer sein. Roheit & boshafte Unarten sind leider in manchen Klassen immer noch an der Tagesordnung. Die Schulleitung, die auch in kirchlicher Hinsicht gut-gesinnt ist, gibt sich gewiss Mühe, diese Sache zu bessern. Bei vielen Lehrern & in manchen Klassen ist sie damit noch nicht durchgedrungen. Die Stellung der Lehrer zum kirchlichen Leben - dies gilt von den Lehrern der Volksschule, wie von denen der höheren Schule - ist leider zumeist noch recht kühl. Einzelne Ausnahmen sind gottlob vorhanden.

2. Ausserdem ist hier eine ausgebauten Oberrealschule mit angehängtem, aber in seinem Schülerbestand recht minimalen „Reformrealgymnasium“. Der seit Jahren diese Schule leitende Rektor, Oberstudiendirektor Fleischmann, ist nun leider wegen mangelhafter Gesundheit im Begriff, sich zur Ruhe setzen zu lassen. Von der Wiederbesetzung dieser Stelle wird auch für das Verhältnis der höheren Lehrerschaft zum kirchlichen Leben ziemlich viel abhängen.

Daneben steht noch die 6klassige Mädchenrealschule mit angehängtem Haushaltungsjahr unter der Leitung von Studiendirektor Haug, dem Führer des NS-Lehrerbundes für den Bezirk Aalen-Neresheim.

An allen diesen Schulen erteilen die hiesigen evang. Pfarrer (einschl. Stadtvikar) den evang. Religionsunterricht, zur Zeit im ganzen 36 Wochenstunden. Dazu kommen für die ständigen Geistlichen im Winter noch je 6 Stunden Konfirmandenunterricht. Es dürfte bald die Zeit kommen, da die Uebertragung eines Teils dieses Religionsunterrichts an einen Religionsfachlehrer erfolgen muss.

XIX. Religionsunterricht der Geistlichen s. Rechenschaftsber.

XX. Relig. unterr. der Lehrer in Volks- & Mittelschulen

fällt weg.

XXI. Religionsunterricht in der allgemeinen Fortb. Schule -----desgl.-----

Es gibt hier für die Schulentlassenen nur noch gewerbliche Fortbildungsschule & Handelsschule. An der hiesigen landwirtschaftlichen Schule erteilt Stadtpf. Krauss einige Stunden zwanglosen „Weltanschauungsunterricht“ (Lebenskunde). Doch läuft diese Schule nicht das ganze Jahr & setzt oft wegen Mangel an Schülern für längere Zeit aus. Ob dieser Unterricht bei der Neuordnung auch dieser Schulen in Zukunft bleiben wird, ist zweifelhaft.

XXI. *finanziert durch Inst. auf der hiesigen Schule kein
Beitrag geben.*

XXII. Besondere Bemerkungen: 0.

Zur Beurkundung:

Der Verfasser:

Der Inspektor:

J. Hoffmann

Johann Langbein

Handschriftliche Ergänzungen im Bericht:

Seite 270

Zu I: Im Krankenhaus sind durchschnittlich 1/3 der Patienten evangelisch. Auch dort tritt der Stadtvikar bei Verhinderung des 1. Stadtpfarrers ein und die Seelsorger besuchen die Kranken aus ihren Bezirken. Krankenhaus, Spital und Altersheim wurden von Visitor besucht. Am Visitationssonntag waren die beiden Predigtgottesdienste gut besucht, die betr. Gottesdiensträume anscheinend voll besetzt- Der Durchschnittsbesuch an Festtagen beträgt 26%, an gem. Sonntagen 14,6% im Ganzen also 20%. Dazu kommt der gut besuchte Kindergottesdienst mit 500-700 Kindern.

Seite 272

Zu I./Am Visitationssonntag war Gau-Parteitag in Stuttgart, was sich immerhin in dem hierunter geschilderten Sinn bemerkbar machte. Die Zahl der Männer beträgt 20-25. Bibelbesprechungsabenden sind geplant.

Seite 273

Zu 3.: Der Unterbannführer der HJ, Redakteur der Kocherzeitung, der Heidenheimer Nationalzeitung gesinnungsmäßig nah stehend, ist katholisch.

Zu 4: Sprechstunden haben sich nicht bewährt, aber sichere Zeiten sind angegeben.

Seite 274

Zu 5.: Der Einleitung des Gemeindedienstes in einer gut besuchten Versammlung von Kirchengemeinderäten, Gemeindehelfern und sonstigen Gemeindegliedern wohnte Visitor an. Die Kleinkinderschule, die unter einem Ka unter Leitung von Stadtpfarrer Krauß stehen und einen guten Eindruck machen, wurden besucht.

Seite 275

Es ist wieder neu begonnen worden mit Blätterverteilung, Krankendienst, Fürsorgedienst, Frauenwerk, zunächst meist durch den bisherigen Volksbund-Helfer und Helferinnen. Bestellung einer besoldeten Gemeindehelferin erscheint als notwendig (vgl. Verhandlungsauszug des KGRatSeite gegen Schluß).

Seite 276

Zu II.: Die „Stunde“ der altpietistischen Gemeinschaft wurde besucht und in der biblischen Aussprache auf das Verhältnis von Gemeinde und Gemeinschaft eingegangen (Visitor und Dekan). Der Besuch war zahlreich. Br. Kleinert sprach unbedeutend aber gut gemeint über Joh.

Seite 277

Zu II.: Erbauer und Besitzer des Gemeindehauses ist die Kirchengemeinde bzw. ein zum Bau seinerzeit gebildeter Gemeindeverein. Die Gemeinschaft stellt sich auf den Stadtpunkt, das seien damals lauter Mitglieder der Gemeinschaft gewesen. Der KG Rat ist der Ansicht, dass das nicht ohne weiteres zutreffe.

Seite 278

Zu II.: Von der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Glaubens (AdG) war noch nichts bekannt. Die Stellung in den Kreisen der höheren Lehrerschaft scheint z.Zt. nicht durchsichtig zu sein.

Seite 279

Zu V: Bei der Wahl zum KG R t am 23.VII.33 wurde eine Vereinbarung mit der d.C.[deutsche Christen] versucht, die über 70-75% der Sitze verlangte. Es wurde dann mit der NSDAP bei 10 zu wählenden ein gemeinsamer Zettel mit 24 Mann vereinbart. In letzter Stunde stellte die NSDAP gleichwohl eine Gegenliste auf, die im Wahlkampf von der Parteiorganisation ausgetragen wurde, so spät, dass gegen die Agitation nicht aufgetreten werden konnte. Trotzdem kamen nur drei neue Mitglieder in den KG R t, darunter 2 von der NSDAP (Dr. Honold und Dr. Jäger). Dr. H. erschien nur einmal in der Sitzung, nahm kaum Fühlung mit dem kirchl. Leben, trat dann auf Seite Dr. J. wurde von der Partei zum Austritt genötigt trotz seiner Erklärung, dass er sich nicht als Vertreter der Partei, sondern der Kirchengemeinde habe wählen lassen. Als zum Gottesdienst am 30. Januar alle Wehrorganisationen mit Standarten eingeladen waren, erklärte sich Oberbannführer Schmid dagegen, weil sich die Landeskirche „dem vom Führer eingesetzten Reichsbischof widersetze“. Es wurde dann verlangt, dass Stadtpf. Hermann den Gottesdienst halte. Worauf Dekan Langbein erklärte, er nehme Weisungen nur von seiner Oberkirchenbehörde entgegen, den Gottesdienst aber doch an Hermann übertrug. Dr. H. erklärte, die Geistlichen in Württemberg nehmen eine verworrene Haltung ein und beantragte Langbeins Ausschluß aus der SAR [SA-Reserve]. Dr. J. musste sich fügen. Vgl. persönl. Beil. Langbein.

Seite 281

Zu VIII.: Im Hauptgottesdienst wurde das „Gloria sei der...“ vom K. Chor unter Webers Leitung schön gesungen.

Seite 282

Zu X.: der G.[ustav] A.[dolf] Frauenverein ist Träger der Gust. Ad-Arbeit.

Seite 283

Zu XII.: Kirchenchor und freiw. Singchor (Art der Singbewegung) wirken gelegentlich zusammen. Der in Aussicht genommenen neue Chorleiter sei dem nicht abgeneigt.

Seite 284

Zu XIII.: Zu „Christenlehre“ vgl. Verhandlungsauszug des KGRats Seite 2. Die Christenlehre mit dem älteren Jahrgang der Töchter, die ich von Stadtvikar Hausmann hatte war nur von 12 Pflichtigen besucht. Sie waren nicht sehr regsam und eine Besprechung mit ihnen wurde zu einem Zwiegespräch mit einer. Hausmann war noch ungelenk, sprach mit leisem Ton am Satzende und konnte so, trotz gutem Illustrationsstoff, die Mädchen nicht recht fesseln. Beim Kindergottesdienst am Visitationssonntag waren etwa 500 Kinder anwesend. Stadtpf. Krauss knüpfte an den Totensonntag an, u. führte über die Geschichte der Aalener Kirche zur Einführung in die Leidensgeschichte. Ich konnte an ein Erlebnis mit der „Kinderkirche“ vor drei Jahren anknüpfen und fand lebhaftes Eingehen der Kinder auf das, was ich von der Leidensgeschichte mit ihnen besprach. Der Jugendgottesdienst, den ich nicht kennen lernte, soll später auf das gesamte schulpflichtige Alter ausgedehnt werden. Zu XIV.: Im „Zuhör-Unterricht“ wurde vor allem das Konfirmationsbüchlein gelernt mit Wort und nötigster Sach-Erklärung.

Seite 285

Zu XV.: Seite zu XII.

Zu XVI.: bestätigt. Die Registratur wurde geprüft.

Seite 286

Zu XVII.: Auf „indirekte“ Bestuhlung, wie neuerdings im Chor der Stuttgarter Leonhardskirche, machte ich aufmerksam.

Seite 287

Zu XVIII.: Stadtpf. Hermann unterrichtet in Aalen nur an den höheren Schulen, an der Volksschule nur in Unterrombach. Religionsfachlehrer ? vgl. hiezu Verhandlungsauszug des KGRats, Schluß.

Seite 288

Zu XXI.: Hierüber kann Visit.[ator] nach der bestehenden Ordnung keine Auskunft geben.



Reichsbischof Ludwig Müller (links, kurz nach seiner Ernennung im September 1934, Mitte rechts mit Adolf Hitler und Abt Albanus Schachleitner auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1934) sprach am Sonntag, dem 16. 1. 1938 im Löwenkellersaal (siehe Bericht der Kocherzeitung rechte Seite). Konfirmation der Deutschen Christen im Spritzenhaussaal (unten) am 27. 3. 1938 mit dem ständigen Pfarrer der DC-Bewegung Bergmann.



Reichsbischof Müller spricht in Aalen

Eine Massenfundgebung im „Löwentellersaal“

Aalen, 17. Januar. Vor kurzem hat Reichsminister Kerrl das Verhältnis von Partei, Staat und Kirche in grundlegenden Reden dargestellt. Danach hält sich die NSDAP. grundsätzlich aus allen religiösen und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen heraus. Sie läßt jeden nach seine Fassung selig werden. Das will aber nicht heißen, daß wir an den geistig-religiösen Strömungen unserer Zeit achtlos vorübergehen sollen. Wir verlassen auch nicht den Boden unbedingter Korrektheit, wenn wir über markante Vorgänge und Ereignisse auch auf religiösem Gebiet unseren Lesern Kenntnis geben.

Ein solch markanter Vorgang und ein Ereignis solcher Art war zweifellos die Ansprache, die Reichsbischof Ludwig Müller im Rahmen einer Veranstaltung der Volkstirchsbewegung „Deutsche Christen“ Aalen und Umgebung am Sonntag nachmittag im überfüllten „Löwentellersaal“ hielt. Schon die Person des Redners und der überwältigende Zustrom aus nah und fern rechtfertigen es, darüber sinngemäß zu berichten.

Der neue ständige Pfarrer der OC.-Bewegung, Bergmann, begrüßte den Reichsbischof als den Mann, „der das Vertrauen des Führers in religiöser Hinsicht gefunden.“ ~~Er begrüßte~~ weiterhin die Vertreter von Partei, Staat und Gemeinde und betonte die Notwendigkeit einer religiösen Einigung.

Reichsbischof Müller trat sodann, mit lebhaftem Beifall empfangen, an das Rednerpult. Die schlichte und lebendige Art, mit der er von Mensch zu Mensch sprach, gewann ihm die stärkste Aufmerksamkeit der Zuhörer, die besonders eindringliche Stellen der Rede mit spontanem Beifall untertrichen. Der Redner erinnerte an die schwere Notzeit, die Deutschland durchmachen mußte, aus der es auch gelernt habe. Im Gegensatz zu den Parteien der Systemzeit, die nur das äußere Leben besorgen wollten, rief der Nationalsozialismus zum Erwachen auf. Bedauerlich, daß entgegen den Erwartungen die Pastoren und Priester den Ruf der Zeit nicht verstanden haben, um so bedauerlicher angesichts der gesamten Weltlage, bei der Judentum und Bolschewismus unsere eigentlichen Feinde sind.

Im weiteren suchte der Reichsbischof deutlich zu machen, wie es keine größeren Gegensätze geben könne als Judentum und Christentum. Der Redner stellte dann heraus, wie früher der Glaube ein Für-wahr-halten einer Lehre gewesen sei, während nach seiner Auffassung der Glaube gleichzusetzen sei mit Vertrauen. Nach seiner Überzeugung sei die Zeit der starren Orthodogie und des Dogmatismus endgültig vorüber. Wir sehen mit neuer Ehrfurcht das, was wir Deutschen Gott nennen. Der Redner zeichnete ein Lebensbild des Heilandes als eines Kämpfers, der durch den Alltag ging und den Dingen auf den Grund ging, um festzustellen, was bestehen könne und was nicht. Wir erkennen Gott als das Gute. Gott wirkt in uns, Gott ist ein Geist. Gott ist kein Tyrann, vielmehr sollt ihr euch zu Gott stellen, wie ein Kind zum Vater. Das ist die Frohbotschaft und darin liegt die Größe des inneren Freiwerdens. Wenn alle Leute, so meinte der Redner, die heute so verkrampt sind im bürgerlichen Leben, nur in sich hineinhorchen wollten, was Gott zu ihnen sagt, schon übermorgen wäre aller Kirchenstreit zu Ende.

Die Stellung zum Alten Testament ergibt sich aus der Erkenntnis, daß das Christentum im Kampf gegen das Judentum entstanden ist. Wenn in ihm eine gute Wahrheit enthalten ist, werden wir sie nicht ablehnen, wir werden aber nicht zugeben, daß unsere Kinder die ersten religiösen Eindrücke erhalten aus der wesenfremden und feindlichen Tradition des jüdischen Volkes. Bei unseren überkommenen kirchlichen Feiern ist die äußere Form niemals das Entscheidende sondern nur das, was der Mensch innerlich dabei fühlt. Wir wollen Gott dienen mit Kameradschaft.

Die Kirche als Organisation gehört zum irdischen Leben. Die Kirche hat den Ruf von Gott aber bestimmt nicht, ein politischer Machtfaktor zu sein. Die äußeren Dinge der Kirche werden irgendwie schon einmal in Ordnung kommen, die Organisation der Kirche, die der Staat in Ordnung bringen muß. Wenn der Führer gesagt hat, es wird eine Kirchenwahl ausgeschrieben, so wird sie kommen, nur den Zeitpunkt müssen wir ihm überlassen. Unsere Kirchenhäuser sollen ein Stück schönster Heimat werden. So kämpfen wir für unsere Zeit, für unsere Idee, für Deutschland.

Dem Dank an den Redner gab Dr. Sonnenold tiefgefühlten Ausdruck. Die Nationallieder beschloßen die schöne Feier. ed.

Unsere kirchlichen Jugendverbände (VJM, samt Jungschar, Kirchl. Mädchenkreis & Bibelkreis u.s.f.) sind der damaligen landeskirchl. Weisung entsprechend in die HJ & in den BDM überführt worden. Das war ja damals eine der Folgen der „Zusammenfassung“ der Landeskirchen unter dem segenspendenden Regiment Ludwig Müllers. Trotzdem haben diese unsere „Vereine“ damit noch nicht sofort aufgehört, im Rahmen des der Kirche ja gnädigst noch eingeräumten Betätigungsfeldes ihre kirchl. Aufgaben durchzuführen. Die Bibelarbeit wurde in diesen Kreisen jetzt erst um so intensiver aufgenommen. Auch die Betätigung der Gemeindejugend in den Gottesdiensten & besonderen Veranstaltungen der Gemeinde (Advent, Weihnachten, Altenabende, Singwochen usw.) wurde um so reger gepflegt. Auch der an

wichtige
Mittel
Quelle
als.

Verzicht auf kirchl. Männerarbeit, welche in Aalen bis dahin in dem sehr blühenden evang. Arbeiterverein, dem auch nicht wenige sehr schätzenswerte & aktive Persönlichkeiten aus den Kreisen der „geistigen Arbeiter“ (Lehrer, Gewerbelehrer, Kapfleute, Fabrikanten) angehört hatten, hörte mit 1933 noch keineswegs auf, sich zu versammeln & sich zu betätigen. Erst unmittelbar vor dem zweiten Weltkrieg musste auch diese Arbeit wie so manche andere aus Mangel namentlich auch an genügenden pfarrantlichen Kräften (damals wurde uns unser Stadtvikar genommen; der zweite Stadtpfarrer verliess uns, weil sein Gesundheitszustand seine Zurruhesetzung erforderlich machte, zunächst ohne Ersatz durch einen Stellvertreter) so gut wie ganz stillgelegt werden. - Das gleiche Schicksal traf mit Kriegsbeginn auch die bis dahin noch vielfach intakte Bibelarbeit bei den kirchl. Jugendverbänden. Sie ist zwar mühsam auch noch während des Krieges fortgesetzt worden. Aber sowohl die Substanz der Teilnehmer - es kam ja dann auch bald die Kriegsverpflichtung der männlichen & weiblichen Jugend zur Kriegsinvestition - an der kirchl. Jugendarbeit als die Möglichkeiten des Zusammenkommens (Mangel an entsprechenden kirchl. Lokalen, Schrumpfen mit Kriegsbeginn immer mehr zusammen. Dennoch haben sich einzelne Getreue sowohl von der männl. als von der weibl. Gemeindejugend bis zum Umschwung im Frühjahr 1945 immer wieder bei den gemeinsamen Bibellesungen zusammengefunden.

hier hauptsächlich
säkularer
Pflege

Die „Staatsjugend“ (HJ & BDM) war anfänglich an dem durch die Ueberführung der kirchl. Jugend ihr zugeführten Zuwachs sehr froh. Einige unserer kirchl. gesinnten Jungmannen rückten in der Rangleiter der HJ sofort zu ganz beachtenswerten Posten auf. Aber später ist das alles auch in Aalen ganz anders geworden. Die irgendwie christlich gesinnten HJ-Mitglieder hatten bei der HJ hohen sehr bald einen schweren Stand. In den allerletzten Zeiten des Regimes hat sich diese offene Abneigung auch der jugendl. Parteioorganisationen gegen alles, was christlich gesinnt war, zu wirklichem Hass & hässlichen Demonstrationen gesteigert. Wir haben Proben davon namentlich in absichtlicher Störung unserer Sonntagsgottesdienste durch Musik, Umzüge & andere Veranstaltungen der parteilich organisierten Jugend beiderlei Geschlechts mehr als einmal erlebt.

Die NS-Frauenschaft in Aalen hat in den ersten Jahren ihres Bestehens gegenüber der Kirche eine durchaus loyale & anständige Haltung eingenommen, sodass nicht wenige kirchlich durchaus zuverlässige Frauen sich wohl entschlossen konnten, dieser Organisation beizutreten & innerhalb derselben in christl. Gesinnung für die an sich durchaus plausibeln Zwecke...

Angriffe der Partei & ihrer Organisationen auf die Kirche & ihre Einrichtungen (Kirchenchor, Gemeindedienst, Kinderkirche, Kindergärten, Schwesternstation) sind in dieser ersten Zeit kaum irgendwie erfolgt. Das ist ein gewisses Verdienst unseres damaligen ersten Kreisleiters im Kreis (damals noch Oberamt Aalen: Weschenling (Katholik), welcher die religiöse Ueberzeugung

Die Einwirkung der „Veranschaulichungsvereine“ in den Schulen erfolgte in Aalen wie auch sonst durch terroristische Beeinflussung von Seiten der Partei blindlings verordneten Lehrerschaft & wiederum durch deren Druck auf die Elternschaft. Trotzdem ist es der Partei nicht gelungen, für Gruppseudoreligions-

Die Verdrängung der Pfarrer aus der Schule wurde wie anderwärts so auch in Aalen gemäss den Weisungen der Parteileitung & in Mehr oder weniger sachgemässer Befolgung der Erlassse des Würt. Herrn Kultministers Mergenthaler eingeleitet & durchgeführt. Wenn dabei die Regie nicht immer ganz klappte-in Aalen z.B. gelang es nicht mit einem Mal, sämtliche Pfarrer aus dem Religionsunterricht zu verdrängen, weil wir eine Zeit lang noch einen Stadtvikar hatten, der unter günstigeren Auspizien, als sie in Aalen vorhanden waren, doch den Eid auf den Führer mit gutem Gewissen, d.h. unter bestimmten schriftlichen Vorbehalten hatte ablegen können- so hat das die Sache selbst natürlich nur hinausgezögert, aber nicht verhindern können. Schliesslich war dann doch die Schule ganz unter sich, was auch für uns Pfarrer auf die Dauer der wünschenswertere Zustand war.-Der einzig wirkliche & dauernde Erfolg dieses ganzen Kulturkampfes vom Jahre 1936 an war der, dass ein tiefer Graben aufgerissen wurde zwischen den in ganzen dennoch nach wie vor christlich gesinnten Elternhäusern & der Schule.

Die Verfolgung der Juden, welche ja überall sofort mit der Machtübernahme einsetzte & schliesslich in der Synagogeneinschüerung & in der Verbrüderung der israelit. Mitbürger in die KZ ihren Höhepunkt erreichte, hat in Aalen zunächst keine sehr hohen Wellen geworfen, da in der Stadt sehr wenige Juden vorhanden waren. Ein hier befindliches Warenhaus mit halbjudischen Besitzern ist in Verfolg dieser Sache sofort arisiert & damit vor weiterer Behelligung geschützt worden. In der Umgebung von Aalen, z.B. in Ellwangen, Bopfingen, Oberdorf/Ipf, Lauchheim u.s.f. sind schon damals allerlei Terrorakte gegen die Juden & ihre Getheshäuser, Friedhöfe etc. vorgekommen. - An den Versuchen der Diffamierung der kirchlich irgendwie in die Erscheinung tretenden Personen, sei es der Pfarrer sei es der kirchlich aktiven Laien hat es auch in Aalen & Umgebung nicht gefehlt. So wurden z.B. im Sommer 1938 die Namen sämtlicher in Aalen antierenden Geistlichen von der Partei an ihren Aushängetafeln mit dem Prädikat „Eidesverweigerer & Feinde des dritten Reiches“ angeschlagen. Über die Kirchenaustritte in der Ev. Gemeinde Aalen von 1933-39 & weiterhin 1939-45 kann nur an Hand der kirchl. Register & der Kirchenaustrittsverszeichnisse Genaueres gesagt werden. Hier sollen nur einige allgemeine Bemerkungen darüber stehen. Wie schon oben festgestellt wurde, ist zunächst auch in den der Kirche infolge parteipolitischer Beeinflussung kritisch gegenüberstehenden Kreisen die Neigung zum Kirchenaustritt sehr gering gewesen, vielfach wohl in der richtigen Erkenntnis, dass die Austretenden damit zwischen sich & der übrigen, auch nach 1933 im grossen & ganzen durchaus kirchentreu verbleibenden Bevölkerung einen zunächst auch der Partei nicht erwünschten Trennungstrich ziehen würden. Es hat im Lauf der Zeit erheblicher Anstrengungen sowohl von Seiten der Partei als seitens der ihr mehr & mehr sklavisch gehorchenden DC-Bewegung bedurft, um schliesslich wirklich ergiebige Resultate von Austrittszahlen zu erreichen. Wenn dieselben schliesslich auch in Aalen auf einige Hundert im Jahre anschwellen, so ist zu beachten, aus welchen Kreisen dieselben kamen. Zum allerkleinsten Prozentsatz rekrutierten sich diese Kirchenflüchtigen aus den Kreisen des eingesessenen Bürgertums. Dagegen stellten immer einen erklecklichen Teil der Austrittenden die irgendwie stadt- & gemeindefremden Jugendlichen, welche als HJ-Führer, als BDM-Betreuerinnen, als SA- & SS-Häuptlinge, als von auswärts herbeigerufene NS-Schwester, als Insassen der in Aalen im 1936 neugegründeten Schule für NS-Krankenschwestern (aus hiesige Krankenhaus angegliedert) etc. in grosser Anzahl die Reihen der unentwegten Parteimitglieder ausfüllten. Schliesslich - aber das war im allgemeinen erst unmittelbar vor Kriegsausbruch & dann auch noch in der Kriegszeit der Fall - gelang es den Parteiterror auch in Aalen, grössere Teile der städtischen & der staatlichen Beamtenschaft (zu welcher letzterer im weiteren Sinn auch die Angestellten & Beamten des hiesigen Reichsbahnausbesserungswerkes (Belegschaft caa 600 Personen) sowie die hier zahlreich wohnhaften Lokomotivführer samt dem Heizpersonal zählten) zum Kirchenaustritt zu veranlassen. Während des Kriegs wurden solche antikirchl. Manöver namentlich mit der Drohung der Versetzung an die Front oder ins besetzte Gebiet ausgeführt. Bei den verheirateten & sonst von der Partei auch ökonomisch abhängigen Leuten haben solche Drohungen, auch wenn sie da & dort lediglich Schrecksschüsse waren, ihr Ziel selten verfehlt.

Für die Kirche war schliesslich die schärfere Tonart der Partei im weltanschaulichen Kampf das durchaus erwünschte, weil nur durch den Vollzug des Kirchenaustritts wirklich klare Fronten zwischen hüten & drüben geschaffen wurden.

2. Abwehrmassnahmen der Kirche.

=====

Die Kirchenleitung & die Kirchengemeinde Aalen hat es an Massnahmen, welche geeignet erschienen, den wirklich durchgreifenden Erfolg der antikirchl. Propaganda & ihr Uebergreifen auch auf die der Kirche innerlich noch fest verbundenen Gemeindeglieder zu verhindern, zu keiner Zeit fehlen lassen. Wir nennen hier einzelne diese Massnahmen.

In der Zeit des akuten Kirchenkampfes aus Anlass des Einbruchs der DC in den Bereich der Kirche haben auch in Aalen zahlreiche Bekenntnisgottesdienste stattgefunden. Diese wurden teils durch die Ortsgeistlichen teils durch auswärtige Pfarrer, namentlich solche aus den benachbarten bayrischen Gemeinden gehalten. Sie waren jederzeit gut besucht. - Auch unser Herr Landesbischof hat in dieser Zeit in Aalen & in einigen anderen Gemeinden des Kirchenbezirks Aalen (Wasseraltingen, Ellwangen, Bopfingen, Gmünd) Gottesdienste gehalten, welche sehr zur Stärkung des kirchl. Bewusstseins & zur Aufrüttelung der Laien unter den Kirchengliedern beitrugen. - Besondere Kanzelverkündigungen aus Anlass besonderer Ereignisse oder drohender Eingriffe des Nat. Soz. Staates & der von ihm lange Zeit inspirierten Reichskirchenleitung wurden in vielen Fällen auch im ganzen Kirchenbezirk Aalen verlesen. Dass auch die regelmässige Wortverkündigung sonst nicht selten auf die aktuellen kirchl. Fragen eingestellt war, ist selbstverständlich. Wo freilich die Glieder unserer Kirche nicht von früher schon einen eigenen Abwehrfonds zum Kampf gegen eindringendes Pseudochristentum besaßen, konnte ihnen auch durch Vorträge, Flugblätter, oder besondere Gottesdienste kein wirkliches Gegengift gegen die aufdringlich sich breit machende Irrlehre des „rassischen Evangeliums“ geboten werden. Zum Teil hat auch die plumpe Propaganda der Partei für Kirchenaustritt oder Kirchensteuerverweigerung das kirchl. Bewusstsein der Gemeinden auferüttelt & die Erreichung der gegnerischen Ziele auf religiösem & kirchl. Gebiet am meisten verhindert. Im grossen & ganzen konnte man im ganzen Kirchenbezirk Aalen von dem durchaus kirchentreuen Sinn der Gemeinden in diesen Jahren sich überzeugen.

Die Einführung des besonderen kirchl. Unterrichts der Gemeindejugend als Massnahme gegen das Versagen der Schule auf dem relig. Gebiet & gegen ihre Propaganda für den WAU ist in Aalen in systematisch ausgebauter Weise erst während der Kriegsjahre erfolgt. Vorher scheiterten die in dieser Richtung unternommenen Versuche immer wieder an dem Mangel an brauchbaren Lokalen für den kirchl. Unterricht-unser Gemeindehaus, welches allein ernsthaft für diese Zwecke in Betracht kam, war ja immer wieder für irgend einen, „sozialen“ oder sonst stattdesnotwendigen Zweck beschlagnahmt, aber auch an dem Mangel an geeigneten Helfern &

Helferinnen für diesen Unterricht. Seit etwa 1940 ist dann aber die besondere kirchl. Unterweisung auch bei uns in einen festen sicheren Lauf gekommen. - Irgend welchen Religionsunterricht auch von Seiten der Lehrer haben in Aalen wenigstens die Schüler & Schülerinnen der Volksschule auch nach Einführung des Staatl. WAU's immer gehabt, teilweise noch einen recht guten von Seiten einiger Lehrer der alten guten Art, teils einen minderwertigen, jedoch nur selten einen, der geradezu gegen den christl. Glauben gerichtet war. Insofern bestand hier-anders als in Orten mit ausgesprochen antichristl. Religionsunterricht, wie z.B. Gmünd, Bopfingen, Heubach, kein absolut zwingender Anlass zu einer systematischen Durchführung des kirchl. Unterrichts vor den Kriegsjahren.

II. Die Kriegsjahre: 1939 bis 1945.

=====

1. Zahl der Kriegsteilnehmer; Gefallene; Vermisste; Kriegsgefangene; Kriegsversehrte

.....